



Geschäftsstelle: Stadtplatz 2-3 - 83278 Traunstein
 Vorsitzender: Hans Helmberger - Axdorfer Feld 37 - 83278 Traunstein - Tel. 0861/5287
 Internet: www.chiemgaumuseum.de - e-Mail: info@chiemgaumuseum.de

Rundschreiben - 09. Juni 2020

Liebe Mitglieder, sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Rundschreiben für Juni 2020 wollen wir unsere Serie von Veröffentlichungen in Corona-Zeiten fortsetzen. Bitte nehmen Sie die beiliegenden Informationen zur Kenntnis - und denken Sie daran, dass wir unsere Aktivitäten wie Vorträge, Exkursionen usw. fortsetzen, sobald die durch die Krise auferlegten Beschränkungen aufgehoben bzw. erleichtert sind.

Max-Fürst-Preisverleihung nun für September geplant

Der Corona-Krise ist auch die jeweils für Juni/Juli geplante Verleihung des Max-Fürst-Preises zum Opfer gefallen. Nun haben wir diese festliche Veranstaltung, bei der der Tittmoninger Richard Ruhland für seine jahrelangen Bemühungen um die Heimatpflege in seiner Heimatstadt Tittmoning ausgezeichnet wird, vorläufig auf Dienstag, den 22. September 2020, im Großen Rathaussaal in Traunstein festgelegt. Ich hoffe, dass wir dann wie gewohnt die Veranstaltung durchziehen können. Für den Max-Fürst-Jugendpreis haben sich bereits einige Schulen gemeldet; wegen der langen, ebenfalls durch den Virus bedingte Pause haben wir uns entschlossen, den Einsendeschluss für die Arbeiten aus den Schulen des Landkreises auf Freitag, den 29. Mai (also den letzten Schultag vor den Pfingstferien), festzusetzen. Der Max-Fürst-Preis wird wie seit jeher von den Adelholzer Alpenquellen mit einem Geldpreis ausgestattet, Landrat Siegfried Walch unterstützt die Jugendpreise ebenfalls mit einer Spende.

Heimatpflege als großes Anliegen

Man könnte meinen, er sei auf der Burg von Tittmoning zu Hause: Richard Ruhland (Jahrgang 1946) empfängt den Gast mit einem großen Schlüsselbund in der Hand, der ihm die Türen zu den Schätzen des geräumigen Tittmoninger Heimatmuseums eröffnet. Und schon im ersten Raum, besser gesagt Saal, erkennt man den großen Vorzug des „Heimathauses Rupertwinkel“ auf der Burg: Platz spielt keine Rolle, denn die Themensäle sind so geräumig, wie man es wohl in nur wenigen Heimatmuseen findet.



Richard Ruhland im Salzburger Saal des Prälatenstocks mit den großformatigen Portraits mehrerer Salzburger Erzbischöfe, hier Antonius von Harrach.

Kein Wunder, die schon von weitem sichtbare, imposante Burg Tittmoning, im 13. Jahrhundert hoch über der Stadt von den Salzburger Erzbischöfen sozusagen als Bollwerk gegen die im nahen Burghausen liegenden Bayern erbaut und später als Jagdschloss genutzt, verfügt über zahlreiche Säle, in denen sich vor Jahrhunderten das Leben am Hofe der Salzburger Herrscher abspielte. Nach rund tausendjähriger Zugehörigkeit zum Erzstift Salzburg kam der „Rupertiwinkel“, also der links von Saalach und Salzach liegende Landstrich mit dem Pfliegergericht Tittmoning, im Zuge der politischen Wirren zur Zeit Napoleons um 1810 zum Königreich Bayern – und die Burg wurde sozusagen „nutzlos“.

Doch in der Stadt entstand bereits 1889 ein Geschichtsverein, der aber keinen Bestand hatte, ehe es 1900 zur Wiederbelebung kam, wobei dieser Historische Verein Tittmoning erneut mit dem Sammeln von Zeugnissen der Vergangenheit begann; dank der Unterstützung der Stadt wurden die Objekte zunächst im Rathaus untergebracht. Der damalige Bürgermeister Max Herbig schlug 1907 vor, die Exponate aus Platzgründen in die Burg zu verlegen, deren Bauzustand freilich so desolat war, dass die Stadt bereits daran dachte, sie zu verkaufen. Daraus wurde Gottseidank nichts, und 1911 wurde - nach Instandsetzung der für ein Museum vorgesehenen Räume - das neue Museum auf der Burg eröffnet. Allerdings musste es 1940 wieder ausgelagert werden, weil die Wehrmacht die Burg als Offiziers-Gefangenen- und Internierungslager beanspruchte. Aber 1953 konnte, unter Leitung von Dr. Prinz Franz zu Sayn-Wittgenstein, dem Chef der Abteilung Nichtstaatliche Museen beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, maßgeblich angetrieben vom Kreisheimatpfleger Dr. Georg Poschacher, das Museum in der Burg wieder bezogen werden; 1964 bekam dieses durch die Gründung einer Stiftung eine finanzielle und juristische Grundlage und trägt seither den Namen „Heimathaus des Rupertiwinkels“.

Kulturlandschaft des Rupertiwinkels

Das Museum war von Anfang an darauf ausgerichtet, eine Dokumentation der Kunst- und Kulturlandschaft des Rupertiwinkels darzustellen, wie es Hans Roth, der einstige Vorsitzende des Historischen Vereins Rupertiwinkel Laufen und Geschäftsführer des Bayrischen Landesvereins für Heimatpflege, in seinem Vorwort zum Museumsführer formulierte. Gleich im ersten Raum, dem „Salzburger Saal“, empfangen großformatige Portraits mehrerer Salzburger Erzbischöfe den Besucher, wobei Richard Ruhland besonders stolz darauf ist, dass diese sich auch ursprünglich in den Mauern der Stadt befanden; sie stammen nämlich aus dem 1806 aufgelassenen Augustiner-Eremitenkloster. Die gestreng und würdevoll dreinschauenden Herren blicken sozusagen an die gegenüber liegende Wand, die geprägt ist von dem originellen „Türkenofen“ aus dem Fridolfinger Pfarrhof.

Prachtstück der insgesamt 23 großzügigen historischen Museumsräume ist der schon architektonisch beeindruckende „Scheibensaal“ mit der großartigen Sammlung von Schützenscheiben, die ihresgleichen sucht. 120 Schützenscheiben aus vier Jahrhunderten, die alle aus Tittmoning stammen, geben - ernst, aber auch humorvoll und spöttisch, Zeugnis vom gesellschaftlichen Leben und der Politik in der Stadt.

Bereits zu Beginn der siebziger Jahre wirkte Richard Ruhland, von Beruf Technischer Angestellter, bei der Ausstattung und Pflege der Räume mit, und nach dem Fund eines Mosaikbodens in der Stiftskirche 1974 war er endgültig gefangen in der Pflege des Museums im Besonderen und der Heimatpflege im Allgemeinen. Er war von 1979 an vierzig Jahre Vorsitzender des Historischen Vereins, ehe er das Amt 1979 an den Mesner Rainer Zimmermann übergab und sich nunmehr als 2. Vorsitzender vorwiegend um das Museum und Archivarbeiten kümmert. Er hat in dieser Zeit zahlreiche Publikationen verfasst, unter anderem auch den aktuellen Museumsführer, hat sich um weitere historisch bedeutende Stätten und Objekte gekümmert und hat sich dabei den Ruf erworben, das „historische Gewissen“ seiner Heimatstadt zu sein.

Diese Lebensleistung war für den Historischen Verein für den Chiemgau zu Traunstein e. V. Grund genug, ihn für 2020 mit dem Max-Fürst-Preis für verdiente Heimatforscher und Historiker auszuzeichnen. Leider ist es uns wegen der Beschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie nicht möglich, die für 23. Juni geplante feierliche Kreisverleihung im Großen Rathaussaal durchzuführen. Wir haben nunmehr den Dienstag, 22. September 2020, als neuen Termin vorgesehen und hoffen, dass bis dahin die Beschränkungen wenn nicht schon aufgehoben, so doch gelockert sein werden, damit wir Richard Ruhland die Ehre erweisen können, die er verdient. Neben dem von den Adelholzener Alpenquellen finanziell ausgestatteten Hauptpreis verleihen wir auch die Max-Fürst-Jugendpreise, die vom Landrat des Landkreises Traunstein, Siegfried Walch, finanziell unterstützt werden. Leider konnten manche Projekte der Schulen wegen der langen, Corona-bedingten Pause, nicht vollendet werden, doch sind bereits mehrere Arbeiten eingegangen, die von einer Fachjury unter Leitung von Willi Schwenkmeier bewertet werden, so dass wir sicher wiederum anspruchsvolle Schülerarbeiten auszeichnen können.

Gemäß den im September geltenden Hygienevorschriften werden wir die Preisverleihung ausrichten, und so hoffen wir, für die Preisträger den entsprechend würdigen Rahmen zu finden.

Hans Helmberger



Die imposante Tittmoninger Burg, im 13. Jahrhundert als Bollwerk des Erzstifts Salzburg gegen die in Burghausen sitzenden bayerischen Wittelsbacher gebaut. (Fotos: Helmberger)

Was war, was ist und was wahr ist - weitere Meldungen zur Geschichte

Traunsteiner Stadtmuseum wieder geöffnet: Im Heimathaus ist seit der Wiedereröffnung nach Corona am 22. Mai eine kleine Ausstellung von Neuerwerbungen von 2010 bis Mai 2020 zu sehen. Bitte beachten Sie: Es dürfen maximal 15 Personen gleichzeitig in das Museum, die sich auf die drei Stockwerke verteilen können. Vergessen Sie nicht, die Mundschutz-Pflicht und die Abstands-Regeln einzuhalten. Geöffnet ist das Museum täglich außer Montag von 10 bis 15 Uhr, am Sonntag von 10 bis 16 Uhr; der Eintritt ist frei, Spenden werden gerne angenommen.

Bayerische Landesausstellung: „Stadt befreit. Wittelsbacher Gründerstädte“ lautet der Titel der Bayerischen Landesausstellung, die vom Haus der Bayerischen Geschichte in Aichach und Friedberg veranstaltet wird. Ausstellungsorte sind das renovierte Wittelsbacher-Schloss in Friedberg und das FeuerHaus in Aichach. Der ursprünglich vorgesehene Eröffnungstermin Ende April musste wegen der Corona-Krise abgesagt werden, die offizielle Eröffnung war nun für Dienstag, den 9. Juni, vorgesehen. Ab Mittwoch, den 10. Juni, steht die Ausstellung den Besuchern offen. Allerdings gelten für den Besuch der Landesausstellung strenge Hygiene- und Schutzvorschriften, so dass es für Interessenten empfehlenswert ist, sich vorher beim Haus der Bayerischen Geschichte (Internet: www.hdbg.de) zu erkundigen. Mit der gezielten Gründung und Förderung von Städten und Märkten festigten bayerische Große, vor allem die junge Herzogsdynastie der Wittelsbacher, ihre wirtschaftliche, militärische und politische Macht. Für die Menschen bot das Leben in den neuen Städten viele Chancen: Sicherheit der Person, Schutz des Eigentums, Freiheit des Handels. Und so lautet ein bis heute populärer Rechtssatz: „Stadtluft macht frei!“. Weitere Informationen zum Wittelsbacher Land und den Partnerstädten finden Sie unter <https://wittelsbacherland.de/bayerische-landesausstellung-2020>.

Neue Satzung: Die von der Mitgliederversammlung am 31. Januar 2020 verabschiedete neue Satzung des Historischen Vereins, die der neuen Satzung der Stiftung Heimathaus angepasst wurde liegt in der Anlage als pdf-Datei bei.

Der Krieg von 1870/71 und die deutsche Reichsgründung: Es ist - ebensowenig wie das Ende des Zweiten Weltkrieges und der Nazi-Schreckensherrschaft vor 75 Jahren - kein Jubiläum, sondern ein Gedenktag: Am 19. Juli 1870, also vor 150 Jahren, erklärte Frankreich Preußen den Krieg, es war die Konsequenz aus einer langen Reihe von politischen Auseinandersetzungen und Provokationen, in denen es letztlich auch um die Vorherrschaft in Europa ging. Die Proklamation des preußischen Königs Wilhelm zum Deutschen Kaiser im Spiegelsaal von Versailles, einem nationalen Symbol der Franzosen, am 18. Januar 1871 war eine schwere Provokation der Deutschen gegenüber Frankreich. Am 28. Januar 1871 kapitulierte Paris, am 29. Januar gab es in Frankreich den Waffenstillstand, am 26. Februar wurde in Versailles der „Vorfrieden“ unterzeichnet, am 21. März trat der erste Deutsche Reichstag zusammen, und am 10. Mai schließlich wurde mit dem Frieden von Frankfurt der Krieg auch offiziell beendet. Echter Friede im Sinne von Verständigung herrschte allerdings noch nicht. Diese kam erst nach zwei bitteren Weltkriegen mit der vor allem vom damaligen französischen Außenminister Robert Schuman forcierten Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS), der Montanunion, zustande. Dieser Schumann-Plan, den der Außenminister am 9. Mai 1950 verkündete und dem auch der deutsche Bundeskanzler Adenauer zustimmte, war ein Vorläufer der Europäischen Union und der damit verbundenen Aussöhnung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich; das Datum gilt heute als Geburtsstunde der Europäischen Union.

09.06.2020/Hans Helmberger